

Geschichte und Wirtschaft

Fritsch & Co. G.m.b.H.

METALLWARENFABRIK

Mettmann / Rhld. – Ruf 22347/48

Apparatebau – Kleinmaschinen und Geräte

für Haushalt, Landwirtschaft und Industrie

Warenzeichen Fruco und Digesta

In- und Auslandspatente

Spezialitäten: Fruco-Expreßkochtöpfe (Schnellkochtöpfe)

Fruco-Schnellmixer (Eier-, Sahne- u. Mayonnaise-Schläger)

Digesta-Turmkochtöpfe (Dampf- u. Dünstgeräte)

Digesta-Dampfentsafter

Gottfried Hermes

Straßen- und Tiefbau

METTMANN, Nordstraße 15, Ruf 27417

Hotel - Restaurant

„NEANDERHÖHLE“

Für Betriebsfeiern sehr gut geeignet

NEANDERTAL · Ruf: Mettmann 22737



CAFÉ - KONZERT - RESTAURANT

Schwarzwaldhaus

Neandertal

Besitzer: H. und H. Haase

Post Mettmann - Ruf: Mettmann 22242

Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag

Konzert und Tanz

Donnerstag und Freitag geschlossen

METTMANN

eine der ältesten bergischen Städte

Die Entwicklung einer Stadt wird weitgehend von ihrer geographischen Lage bestimmt. Will man sich einen Überblick von der landschaftlichen Eingliederung der Stadt Mettmann verschaffen, so besteigt man am besten ein Flugzeug und betrachtet das Land aus der Vogelperspektive. Aus entsprechender Höhe wird man ein Stück der Begrenzungslinie vom Flachland zum Mittelgebirge erkennen können. Diese Linie verläuft durch ganz Norddeutschland, einmal mehr in das Mittelgebirge hineinreichend, zum anderen wieder weit in das Tiefland vorgeschoben. Dort, wo der Rhein das Rheinische Schiefergebirge verläßt und in das Tiefland hinaustritt, wird die Niederrheinische Bucht gebildet, an deren Ende in unmittelbarer Nähe von Düsseldorf die Stadt Mettmann liegt. Genauer hinschauend, erkennen wir nördlich von Mettmann die Ruhr

und im Süden die Wupper in den Rhein münden. Die weitgestreckten, nur selten bewaldeten Hügel, gehören zu dem Bergischen Land, dessen nördlichste Spitze sie bilden. Im Gegensatz zur charakteristischen bergischen Waldlandschaft dehnen sich um Mettmann kilometerweite Lößlehmlächen aus, deren vorzüglicher Boden der Landwirtschaft hauptsächlich zum Anbau von Getreide dient. In den flachen Talwannen liegen die schiefergedeckten Einzelhöfe mit ihren Hausgärten und Obsthainen. Auf der Weidekoppel grasen Rinder und Fohlen rheinischer Kaltblutzucht. Ackerbau und Viehzucht bilden so für die Stadt Mettmann einen starken landwirtschaftlichen Rückhalt.

Auf unserem Orientierungsflug noch tiefer schwebend, erkennen wir, abgesehen von dem Schornsteinwald des im Norden sichtbaren Ruhrgebietes, im Osten Wuppertal und im



Das neue Kreishaus

Südosten Solingen. Nur durch die Autobahn getrennt, breitet sich im Westen die Landeshauptstadt Düsseldorf aus. Diese zentrale Lage zu den Landkreisen der genannten Städte war ein wesentlicher Faktor der Entwicklung Mettmanns zur Kreisstadt. Daher wurden auch von 1820 bis 1860 die Kreise Elberfeld und Mettmann verschmolzen, nachdem Mettmann 1816 zur Kreisstadt erhoben worden war. Im Jahre 1929 wurden dann die Restgebiete des Landkreises Düsseldorf ebenfalls der Kreisstadt Mettmann unterstellt, die seitdem den Kreis Düsseldorf-Mettmann bilden. In diesem Zusammenhang ist das sternförmig ausstrahlende Straßennetz auffallend, das die Kreisstadt zu dem niederbergischen Verkehrsknotenpunkt macht. Diese verkehrsgünstige Lage trug auch schon wesentlich zur Gründung der Keimzelle von Mettmann, dem „Königshof Medamana“, bei, denn damals führte die „Strata coloniensis“ durch diese Gegend. Jene alte Straße verband Köln über Hilden mit Werden und damit Norddeutschland. Sie wurde am Übergang über die Düssel von einer Wehranlage auf dem Butzberg (Butterberg) geschützt. Später ging ihre Bedeutung nach dem Bau der Abzweigung Wülfrath-Velbert wesentlich zurück. — Im Süden Mettmanns, etwas unterhalb der Einmündung des Mettmanner Baches in die Düssel, erkennen wir eine eigenartige, im Bergischen einmalige Landschaftsform, die im Volksmund „die Hunsklipp“ und „das Gesteins“ genannt wurde. Das Tal wurde im 19. Jahrhundert nach dem Düsseldorf-Rektor der Lateinschule und Kirchenlieddichter Joachim Neander benannt. 1840 fand man hier bei Abbaubarbeiten der Kalkfelsen die Skelettreste des sogenannten „Neandertalers“, die von Professor Fuhlrott, Elberfeld, zuerst als einem eiszeitlichen Menschen zugehörig, erkannt wurden. Der Besucher erhält durch das Urgeschichtliche Museum ein klares Bild vom Aussehen und der Lebensweise dieser Menschen. Ihr Jagdwild: Wisent, Auerochs, Wildpferd und Damhirsch kann man im benachbarten Eiszeitlichen Wildgehege beobachten.

Inzwischen sind wir zur Erde zurückgekehrt und wollen nun einen Spaziergang durch die Stadt unternehmen. Wir beginnen dort, wo uns das gelbe Stadtschild „Mettmann“ empfängt. Wie mag es wohl zu dieser Bezeichnung gekommen sein? Bis vor kurzem meinte man noch das Stammwort „mede“ von Miete ableiten zu können, denn die Bewohner, die sich auf dem Königshof und seinen Nebengehöften niedergelassen hatten, mußten jährliche Abgaben leisten. Doch neuere sprachgeschichtliche Forschungen haben ergeben, daß es einen Wasserlauf gab, der mitten durch das ausgedehnte Königshofgebiet floß. Das Mündungsgebiet dieses Mettmanner Baches trägt noch heute die Flurbezeichnung „In der Medtman“. Aus der anfänglichen Bezeichnung „Medamana“ hat sich dann im Laufe der Jahrhunderte über Medemeno (1072), Medeme

(1198 und 1239), Medemen (1280), Medama (1388), Medmen (1487) im Jahre 1520 der Name Medman herauskristallisiert, der schließlich über Medmann (1543) zum heutigen Stadt-namen Mettmann (1715) wurde.

Die Stadt hat sich um den Marktplatz herum fast gleichmäßig nach allen Seiten ausgedehnt, so daß der äußerste Häuserkreis jüngeren Datums ist. Dieser schalenförmige Aufbau von Kirche, Markt, Altstadtkranz — Stadt-mauer, die heute nicht mehr vorhanden ist, und Neustadt entspricht der typischen bergischen Siedlungsweise. Bei einem Rundgang begegnet man vielfach modernen Wohnblocks und Einfamilienhäusern. Durch die Ausdehnung der Neubauviertel an den Hängen des Tales wird die Stadt im Niederbergischen weithin sichtbar. Ein reizvolles Fleckchen findet man im Stadtwald am Goldberger Teich. Schon bei den Wohnhaussiedlungen erfreuten uns die gepflegten Vorgärten und kleinen Grünanlagen. Ein Freibad und mehrere Sportplätze stehen der Bevölkerung zu Sport und Spiel zur Verfügung. — Ehe wir uns auf unserem Spaziergang den Geschäftshäusern der neueren Innenstadt nähern, müssen wir ein Gebiet der Stadt durchqueren, in dem kleinere und größere Fabriken und Industrieanlagen vorherrschend sind. So kommen wir an einer 150 Jahre bestehenden Kratzenfabrik vorbei, die uns an die Zeit erinnert, wo Mettmann noch eine kleine Weberstadt war. Damals, im 17. Jahrhundert, konnte die bisher ausschließlich betriebene Landwirtschaft die allmählich wachsende Bevölkerung nicht mehr ernähren und man sah sich neuen Erwerbsquellen um. So entstand in Mettmann das für Lennep arbeitende Tuchmachergewerbe, für das 1673 ein Drittel aller Beschäftigten tätig war. Heute führen eine Kleiderfabrik und eine Gardinenfabrik diese Tradition fort. — Weitere Industriebetriebe finden wir auf unserem Gang, wobei die Eisenverarbeitung besonders stark vertreten ist. Sie wurde in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts von Kronenberg, Breckerfeld und Lüdenscheid eingeführt und begann mit Nagelschmieden, Schuhmacherbedarf, Eisengeräten für den Haushalt, Löffelgießerei und Federwaagen. Die heute weit über Deutschland hinaus bekannte Besteckindustrie trat seit 1880 in den Vordergrund. Weiter sehen wir eine der bedeutendsten deutschen Tempergießereien mit angeschlossener Großdreherei und weitere angesehene Betriebe der Fittingsindustrie mit Spezialgußeinrichtungen. Alle diese eisenverarbeitenden Fertigungsbetriebe haben im 20. Jahrhundert die wirtschaftliche Struktur der Stadt grundlegend geändert. Das weitaus größte Werk beschäftigt über 1400 Personen. Weiter sind u. a. noch folgende Industriezweige vertreten: chemische Werke für die Putzmittelherstellung, ein Zementwerk mit Kalksteinbruch, Werkzeug- und Karabinerhakenfabrikation und viele leistungsfähige Klein- und Mittelbetriebe. Schließlich soll aber

auch das Handwerk nicht unerwähnt bleiben, dessen Werkstätten man besonders in der Altstadt und der Innenstadt findet. Diese Mannigfaltigkeit von großen und kleinen Betrieben ist für das Wirtschaftsleben der Stadt bezeichnend und gewährleistet dadurch eine gewisse Krisenfestigkeit.

Ehe wir in den Altstadt kern der Stadt gelangen, müssen wir aber erst eine, allerdings heute nur noch imaginäre, Stadtmauer überklettern. Leider kann man den Verlauf dieser Mauer nur noch in der Stadtgeschichte nachlesen. Wenn man das Geschäft Brockmans in der Freiheitsstraße als Ausgangspunkt nimmt, so verlief die Stadtmauer hinter dem heutigen Textilhaus Murjahn, entlang dem Mühlenteich und der Stadtbleiche an der jetzigen Schwarzbachstraße bis zur Wirtschaft van de Venne in der Oberstraße. Dann schlängelte sie sich weiter zwischen den Häusern der Wallstraße und der Freiheitsstraße zurück zum Geschäft Brockmans. Diese aus heimischem Schiefer ausgeführte Mauer hatte drei Tore, durch die die damaligen drei Hauptstraßen führten. Die heutige Mühlenstraße diente damals als Hauptdurchgangsstraße von Düsseldorf nach Elberfeld und verlief vom Düsseldorfer Tor (zwischen der heutigen Wirtschaft van de Venne und dem Haus Thönnis) zum Elberfelder Tor (bei dem Geschäft Brockmans).

Das dritte Tor führte nach Laubach und die dazugehörige Straße entspricht etwa dem Zuge der heutigen Mittelstraße. — Die erwähnte Freiheitstraße hat eine besondere historische Bedeutung. Als Mettmann am 18. 8. 1424 von Herzog Adolf von Jülich-Berg feierlich zur „Freiheit“ erhoben wurde, war damit die Bedingung verknüpft, den Ort mit einer Mauer zu umgeben und im Kriegsfall zu verteidigen. Ließen die Einwohner die Befestigungen der Stadt verfallen, so gingen sie ihrer Rechte als „Freiheit“ verlustig. Diese Rechte waren u. a. die Teilnahme der Stadtvertreter als zweiter Stand neben der Ritterschaft an den bergischen Landtagen, das Recht der Selbstverwaltung mit der Wahl ihres Bürgermeisters und die Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit. Die heutige Freiheitstraße erhielt ihren Namen zur Erinnerung an diese Erhebung Mettmanns zur „Freiheit“.

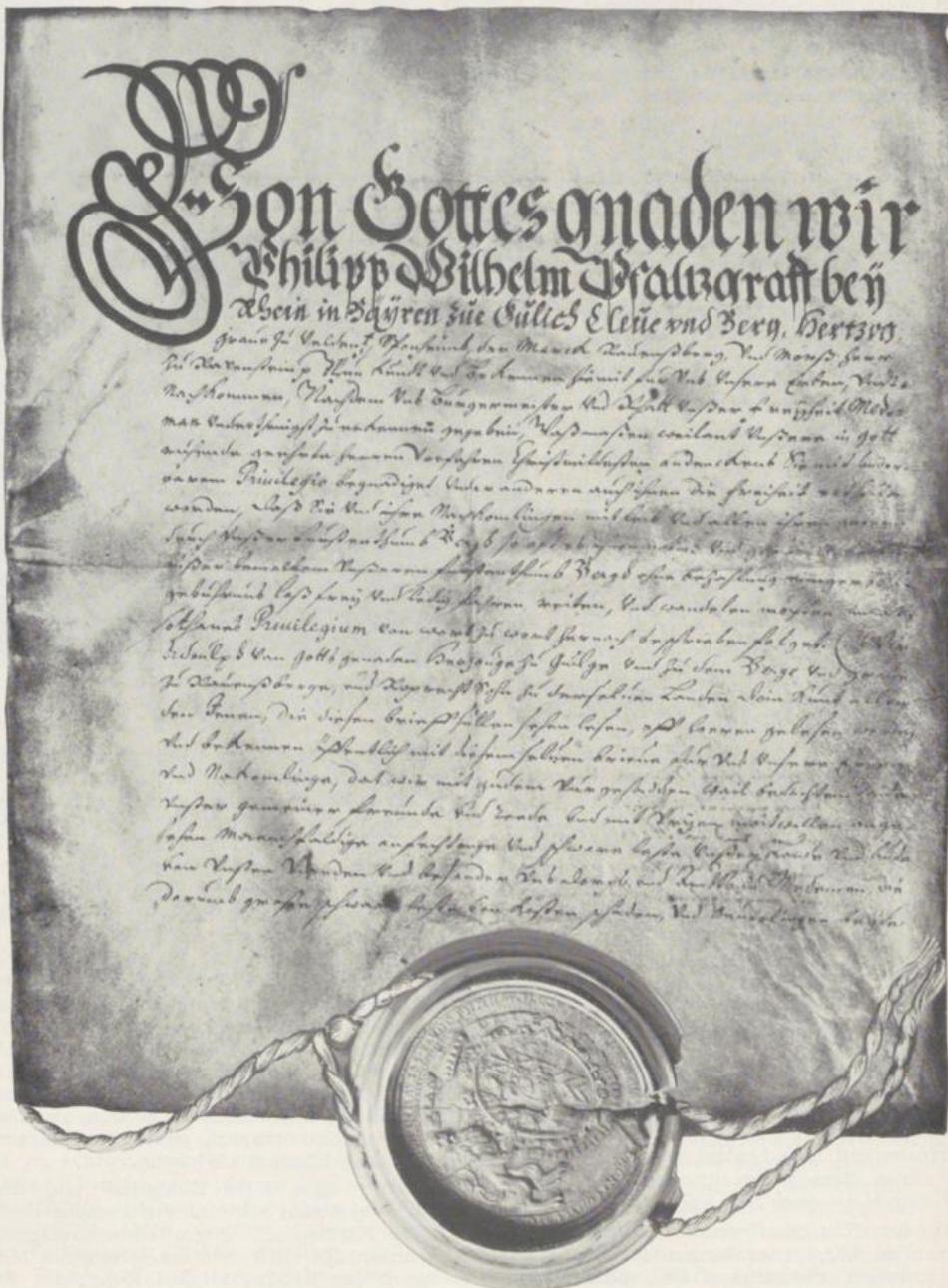
Um das Königshoftheater in Augenschein nehmen zu können, entfernen wir uns etwas von unserem eigentlichen Ziel, dem Marktplatz. Das Königshoftheater erhielt seinen Namen von dem ehemaligen Königshof Medamana. Aus diesem königlichen Besitz überließ der letzte ostfränkische Karolingerkönig Ludwig IV. am 3. August 904 zwei „Königshufe“ dem Probst des Stiftes Kaiserswerth



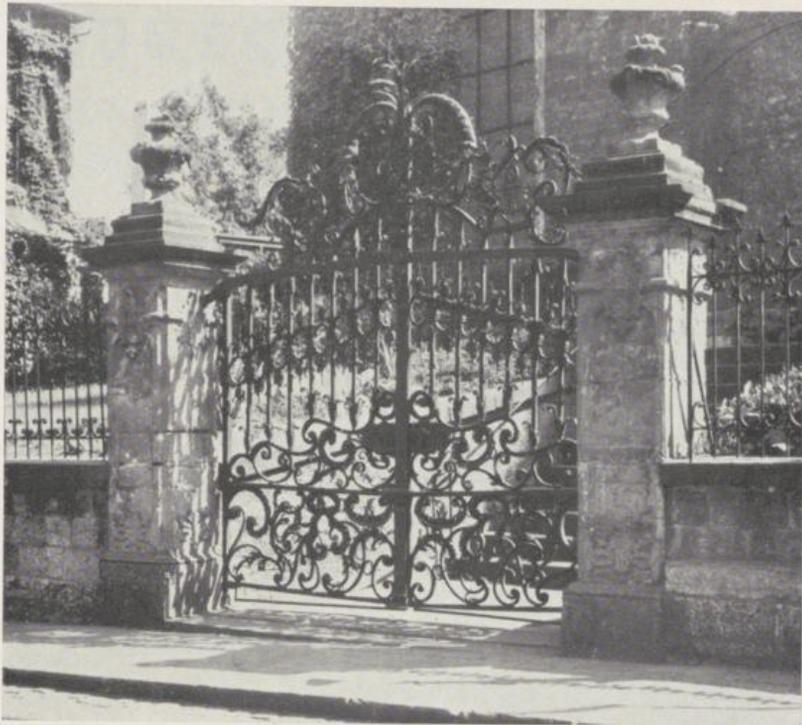
Malerischer Winkel in der Altstadt

Folker zur Nutznießung. Diese Verfügung des Karolingerkönigs war deshalb so wichtig, weil in der damit verbundenen Schenkungsurkunde der Name des Königshofes Medamana, aus dem dann Mettmann hervorging, erstmalig urkundlich erwähnt wurde. Man kann damit das Alter der Stadt jetzt 1962 auf über 1060 Jahre bestimmen, womit Mettmann zu den ältesten bergischen Städten gehört. — Das Königshoftheater ist eine universal-kulturelle Stätte, denn es dient sowohl als Lichtspielhaus wie für repräsentative Veranstaltungen, als Konzerthalle und Opernbühne wie für Ballettabende und Schauspielaufführungen. Alle diese, von namhaften Gastbühnen in regelmäßiger Folge durchgeführten Veranstaltungen kommen in diesem akustisch und ästhetisch vorzüglich gestalteten Theaterraum ausgezeichnet zur Wirkung.

Zwischen dem alten Königshof und dem Marktplatz stoßen wir auf die barocke evangelische Kirche. Mit ihrem schmiedeeisernen Kirchentor, das ein besonders gelungenes Meisterwerk der handwerklichen Kunst des Rokoko darstellt, ist sie zu einer Sehenswürdigkeit der Stadt geworden. Nun sind wir vom Marktplatz und der zentralen Lambertuskirche nur noch durch die älteste Ringstraße der Stadt Mettmann getrennt, die aus schönen 400jährigen Fachwerkhäusern besteht. Dieser



Kopie der Freiheitsurkunde von 1424 mit Siegel des Pfaltzgrafen Philipp Wilhelm

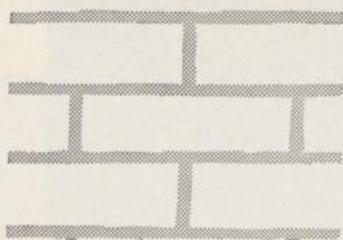


Handgeschmiedetes Tor der evangelischen Kirche

organisch gewachsene Stadtkern mit seinen ineinander geschachtelten, sich gegenseitig stützenden Häusern ist für den historisch interessierten Besucher besonders aufschlußreich. Der heutige Marktplatz, in dessen Mittelpunkt die katholische Kirche steht, war zur Zeit der Erhebung Mettmanns zur Freiheit der Friedhof der Stadt. Damals diente als Marktplatz die Oberstraße bis zum Düsseldorf-Tor. Hier wurden der Wochenmarkt, zwei Jahrmärkte und später auch ein Pferdemarkt abgehalten.

Das Ziel unseres Spazierganges ist mit dem Markt und seinem Mittelpunkt der St.-Lambertus-Kirche erreicht. Der 800 Jahre alte Turm ist historisch ebenso bedeutungsvoll wie das in der Kirche befindliche Taufbecken, das aus Namurer Blaustein geschlagen ist und als eine Arbeit aus dem 12. Jahrhundert angesprochen wird. Leider mußten 1958 der Fuß und die Standplatte durch eine Säulentrommel ersetzt werden. Der Mettmanner Königshof hatte übrigens schon sehr frühzeitig eine, wenn auch kleinere Kirche. Dies geht aus der schon erwähnten Schenkungsurkunde von 904 hervor, in der König Ludwig IV. dem Stift Kaiserswerth fünf Zellen, darunter eine in Mettmann, zuweist. Unter Zelle verstand man zu

jener Zeit die von einer Mutterpfarre gegründete Kirche, an der ein oder mehrere Geistliche tätig waren. So entstand die Pfarrkirche von Mettmann, um die sich nach und nach viele Honschaften, das waren Unterabteilungen von Gauen, bildeten. — Steigen wir nun aus der Kühle des Kirchenschiffes hinauf auf den Turm, so haben wir aus einem der romanischen Bogenfenster unterhalb des hohen Turmhelmes einen weiten Blick auf die Stadt und ihre Umgebung. Später wird man noch die Sehenswürdigkeiten im Umkreis der Stadt aufsuchen, wozu unter den schönen Einzelhöfen des Bauernlandes Heresbach als Geburtsort Konrads von Heresbach ebenso zählt, wie Haus Laubach, der Hof Burwinkel mit seinen tausendjährigen Eiben und Haus Bruch in N.-Schwarzbach mit seinem Wehrhaus, das einst auch sakralen Zwecken diente. — Am Ende des Rundganges durch die Stadt Mettmann wird man sich der Bedeutung bewußt geworden sein, die dieser Stadt, seiner Geschichte, seiner Wirtschaft und seinem kulturellen Leben zukommt. Es war ein weiter Weg vom Königshof Medamana über die „Freiheit Medama“ bis zur heutigen über 25 000 Einwohner zählenden Kreisstadt Mettmann.



EMIL DEUBERT

BAUUNTERNEHMUNG

Hoch-, Tief- und Stahlbetonbau

Mettmann

Beckershoffstraße 13, Ruf 22619

Paul Hetzelt

BAU- UND MÖBELSCHREINEREI

METTMANN

BECKERSHOFFSTRASSE 18, RUF 22491

Ernst Scharrenberg

BAHNSPEDITION – MÖBELTRANSPORT

LAGERUNG

Mettmann, Bahnstraße 26, Ruf 22867

WILLI BELL

POLSTERMEISTER

Polstermöbel in Stil und modern

Möbel – Teppiche – Läufer

Mettmann, Lutterbecker Straße 4 und Eichstraße 2, Ruf 27957